

Zur Geschichte des Eisens.

Von Professor **A. Ledebur** in Freiberg.

Wenn wir die Rolle betrachten, welche das Eisen seit geraumer Zeit in der Kultur und Wirthschaft der Völker zu spielen berufen ist, so will es uns fast bedünken, als sei ohne dasselbe kaum ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Und doch gab es im Alterthume Völkerschaften, sich auszeichnend durch Gewerbfleiss und Handel, bei denen das Eisen nur eine untergeordnete Wichtigkeit besass, wenn auch die Bekanntschaft der meisten Völker mit demselben bis in die vorhistorische Zeit hinaufragt.

Es ist eine noch jetzt vielfach verbreitete Ansicht, dass der sogenannten Steinzeit der Völker, in welcher harte Gesteine — Kiesel, Obsidian, Diorit, Trachyt — das einzige Material für Handwerkszeuge und Waffen bildeten, regelmässig zunächst eine Bronzezeit gefolgt sei, in welcher das Eisen unbekannt war, und welche erst später dem jetzigen Zeitalter des Eisens weichen musste. In der That deuten zahlreiche Funde von häuslichen und kriegerischen Geräthen aus uralter Zeit auf eine solche Reihenfolge der Kulturperioden hin; so fand beispielsweise Dr. Keller während der fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts in den Pfahlbauten der Schweizer Seen zu unterst rohe Geräthe aus Stein, darüber Bronzegeräthe neben polirten Steingeräthen, zu oberst Bronze neben Eisen. Auch im Alterthume war die Ansicht von der Priorität der Bronze ziemlich allgemein, wie aus vielen Stellen der griechischen und römischen Schriftsteller sich ergibt.*)

Die kaum in Abrede zu stellende Thatsache jedoch, dass die Darstellung der Bronze aus Erzen und die Herstellung von Gebrauchsgegenständen aus derselben durch Giessen immerhin einen etwas höhern Grad von Kunstfertigkeit erheischt als die Herstellung einer kleinen Eisenluppe aus reinen Eisenerzen und das Ausschmieden derselben zu einfach geformten Gegenständen, hat seit mehreren Jahren einen noch unentschiedenen Zwiespalt der Meinungen unter den namhaftesten Archäologen über die Richtigkeit jener Anschauung von dem regelmässigen Voraufgehen des bronzenen Zeitalters

*) Von den alten Hellenen sagt z. B. Hesiod: „Diese hatten die Waffen von Erz und eherne Häuser; und zur Arbeit nur Erz, da dunkles Eisen noch fehlte;“ und noch bestimmter spricht Lucretius diese Ansicht in den Worten aus: Prius aëris erat quam ferri cognitus usus.